

, innerhalb dessen er durch  
raum des Banyan reist und  
rke und Kompositionen im  
künstlern in Kulturzentren,  
s und offroad in Ateliers,  
s und auf der Straße präsent  
erlin und unterwegs Banyan-  
inder und Jugendliche. Die  
ihn im Frühjahr 2004 von  
esien nach Thailand, im dar-  
ter von Thailand über Laos,  
ngladesch nach Indien. Spä-  
ok-Islands und Süd-China.  
reisen hervorgehende, mul-  
timate Wanderausstellung,  
t in einer großen Kiste von  
portiert wird, war wie ge-  
rogramm der Wunderkam-  
on (der) Welt für Augenbli-  
Raum konzentriert.



## Die Vision im Raum II

### Gabriele Horndasch: „Guckkasten (Taucher)“

„Unter anderem ist ein Aspekt der historischen Wunderkammer die Umkehrung der Dinge, vor allem der Schwerkraft – das hat mich zur Fotoinstallation ‚Guckkasten (Taucher)‘ inspiriert. Hängt nicht auch in der Stuttgarter Wunderkammer ein Krokodil mit dem Kopf nach unten an der Decke, wenn auch ein winziges? Es weist auf eine Gepflogenheit in ihren historischen Vorgängern hin, da man echte, ausgestopfte Krokodile solchermaßen platzierte – in meinen Augen eine aufsässige und ein wenig sture Verleumdung der Schwerkraft“ (Horndasch).

Die Wunderkammer, die Stuttgarter zumal, war stets ein Ort, wo sich Verhältnisse umkehrten und in der Ausstellung im Rahmen des Stuttgarter Fotosommers 2005 gelang dies mit denkbar einfachen Mitteln. Zumindest spielten, ähnlich wie einstmal bei den recht komplizierten Apparaturen Athanasius Kirchers, der Spiegel und das Licht eine modulierende, aufklärend-erhellende Rolle. Die Licht- oder Bildseiten zweier identischer Leuchtkästen nahmen jeweils die Proportion des Schaufensters auf, in der Höhe indessen nicht größer als eine Armlänge. Die aus lackiertem Holz gebauten Kästen hingen auf Kopfhöhe in der Mitte des Raumes, jeder in der Mitte seiner jeweiligen Raumhälfte. Die Licht- bzw. Bildseiten hingen parallel zur Fenster- bzw. Spiegelfläche und zeigten auf der einen Seite eine Frau in Badeanzug im freien Fall – die Arme gen Himmel gestreckt – und auf der anderen dieselbe Frau mit den Fingerspitzen über der Wasseroberfläche, die Füße nun gen Himmel gerichtet. Dasselbe Bild, das in einen Kasten parallel zum Fenster erscheint, kehrt im anderen, auf der Rück- und zum Spiegel gewandten Seite wieder.

Der Schwebezustand der auf den Leuchtkästen sichtbaren springenden Schwimmerin scheint alles aufzuheben: den Raum, die Zeit. Und es scheint außerdem, als ob die fallend Schwebende (übrigens die Künstlerin selbst) die Wasseroberfläche nie berühren wird.

Gabriele Horndasch (\*1969) ist Bildhauerin, Malerin und vor allem Filmerin, die oft mit Kurzfilm- und *found footage*-Material arbeitet. Man könnte angesichts der Multiplizierung des Motivs meinen, hier Filmsequenzen oder Stills zu sehen. Anfang und Ende eines zu vermutenden Ablaufes sind einfach ausgeblendet, und es überwiegt der Eindruck, kostbaren, durch jene Doppelungen und Spiegelungen betonten Augenblicken gewahr zu werden, in denen der Mensch zwischen Himmel und Erde vielleicht die größte Freiheit genießt. Viele von Horndaschs fotografischen Arbeiten wirken insofern filmisch, als das Bewegungsmoment meist eine große, den Betrachterblick dynamisierende Rolle spielt, der sich aber doch unversehens einer Verlangsamung, ja Verewigung gegenüber sieht. Die beiden Leuchtkästen lassen mindestens zweierlei erkennen: Wie man es dreht und wendet – selbst der Mensch in der Bewegung verharret eigentlich in unendlichem Schwebezustand und: ‚Fräulein‘ Horndaschs Gespür für Schwerkraft.

### Matthias Beckmann: „Bildkästen“

Dass die Betrachter der Spur „äußerst labile(r) Raumentwürfe“, die Karin Leonhard eigentlich für das 17. Jh. konstatierte (s. S. 137), folgen konnten, ermöglichten die im 20. Jh. geschaffenen Bildkästen von Matthias Beckmann in der Ausstellung „Einblicke“ Anfang 2004.

Im Fokus dieser Gemeinschaftsschau mit Arbeiten von Eva Teppe (s. S. 190) und Alexander Rogl (s. S. 107) standen artifizielle

objekt-artige Kleinräume  
lich anmutende Instrumen  
schende, vor allem erkenn  
cke gestatteten und auch  
räumliche Perspektiven off

Unmittelbar einsichtig,  
pelbödig, entpuppten sich  
kästen als reine Wahrneh  
die je nach Position nich  
Beobachtungen zuließen,  
formalen Kombination  
Zeichnung auch ebensole  
läufe hervorriefen. Sonst  
tergründiger Zeichner f  
dem Zweidimensionalen v  
S. 142), simuliert der Wal  
1997 entstandenen Arbeit  
ansichtige comicartige Sz  
etwas wie mehrdimension  
Sehen. Die Bildkästen war  
ihrem jeweils identischen  
chend im Viereck aufgeste  
sogwirkenden, mit schwa  
und zum Untergrund du  
der Blick auch zuerst traf,  
gannen in diesem Quadra  
von Neuem. Mögen auch  
wie die einfachen Umris  
baums, sphärische Körpe  
eine in Zeitlupe weiße I  
Pistole dabei sein: fast alle  
einleuchtend, mitunter pl  
misch. Ein schönes, konz  
für die nachhaltig auf die r  
nehmung wirkende vertikal  
ja hier im Buch seit den lite  
Erläuterungen Ernst Mach  
tel (s. S. 23) immer wieder  
gerufen wird. Wirklich be  
demzufolge, wenn die Ver  
tale konterkariert, etwa  
Körper an der falschen  
damit Perspektiven und v  
verhältnisse ad absurdum